

3. Oktober 2006, 16:38, NZZ Online

## Zürich verschärft Urlaubspraxis für verwahrte Sexualstraftäter

**Der Zürcher Justizdirektor Markus Notter hat im Fall eines verwahrten Sexualstraftäters Fehler der Behörden eingeräumt. Die Leiterin sowie ein Mitarbeiter des Zürcher Amts für Justizvollzug erhielten einen Verweis. Unbegleitete Urlaube für verwahrte Straftäter im Kanton Zürich bleiben gestrichen.**

(ap/sda) Der mehrfach verurteilte Sexualstraftäter hatte während unbegleiteter Hafturlaube im Februar und April dieses Jahres gegen die Auflagen verstossen. Er hatte sich eine Identitätskarte besorgt, Alkohol getrunken und sich mit Prostituierten getroffen. Er wird verdächtigt, dabei zwei Prostituierte im Kanton St. Gallen sexuell genötigt zu haben. Die Strafuntersuchungen sind noch nicht abgeschlossen. Der Mann befindet sich seit 1995 in der Strafanstalt Pöschwies in Verwahrung.

Justizdirektor Notter zog am Dienstag vor den Medien die Lehren für die Zürcher Justiz aus diesem Fall: Neu dürfen im Kanton Zürich Bewährungshelfer nur noch im Rahmen eines Mandats mit Strafgefangenen in Kontakt treten. Freiwillige Kontakte seien künftig verboten, sagte Notter. Das Amt für Justizvollzug (JuV) arbeite derzeit neue Standards für die Abwicklung unbegleiteter Urlaube aus. Neu würden verbindliche Urlaubsprogramme festgelegt und Kontrollen vorgenommen.

### **Keine unbegleiteten Urlaube mehr**

Bei neun Verwahrten im Kanton Zürich bleibt die Vollzugslockerung ausgesetzt. Eine Fachkommission prüfe derzeit die Gesuche auf Hafturlaub, erklärte Notter. Ihre Arbeit werde noch mehrere Wochen dauern.

Dem Mitarbeiter erteilte das JuV einen Verweis, weil er den Mann während seines Hafturlaubs bei der Beschaffung der Identitätskarte begleitet hatte. Zudem erhielt die Leiterin des Amts für Justizvollzug einen schriftlichen Verweis. Grund dafür ist der Umstand, dass Beatrice Breitenmoser Regierungsrat Markus Notter nicht über den Rückfall des Sexualstraftäters informiert hatte, wie es im Bericht zu diesem Fall heisst. Der Justizvorsteher bestätigte in seinem Bericht zudem, dass dem Straftäter im Dezember 2005 Viagra verschrieben wurde – allerdings nicht durch den Arztdienst der Strafanstalt Pöschwies.